PresseDatenBank | Artikelnr: A47522656 | Donnerstag 17.06.2010 | Nr: | Seite: 10

Quelle: Handelsblatt
© Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH, Düsseldorf

WISSENSCHAFT Kids, die den Tag am Computer verbringen, sind nicht schlauer

Josef Joffe

Digital Divide" alliterieren die Amerikaner, wir nennen es den "digitalen Graben", und beide meinen das Gleiche: die Spaltung der Gesellschaft in "Die da oben" mit Computer und Internet und "Die da unten", die nur Bleistift und Kugelschreiber beherrschen. Auf beiden Seiten des Atlantiks wollen die wohlmeinenden Politiker deshalb haufenweise PCs in die Schulen schaffen, um die Startposition der Benachteiligten zu verbessern.

Computer-Guru Nicholas Negroponte, der Gründer des legendären Media Lab am M.I.T. in Cambridge, Massachusetts, wollte schon vor drei Jahren einen besonders billigen Laptop in der Dritten Welt verteilen - für weniger als 200 Dollar. Die kleinen, bunten Dinger, die wie Plastikspielzeuge aussehen, haben sogar eine kleine Handkurbel, mit der die Kids, ob im Busch oder auf dem Berg, das Maschinchen selber aufladen können.

Mehrere Länder in Lateinamerika haben armen Familien den PC-Kauf aus der Staatskasse ermöglicht. In Rumänien lief vor zwei Jahren "Euro 200" an - mit Gutscheinen für 35 000 Haushalte. Die Theorie: Wer tut, lernt; wer lernt, wird schlau. Und je jünger, desto besser. Das ist die Theorie, die Praxis sieht allerdings etwas grauer aus. Wie und warum, hat gerade eine Studie unter Ägide des renommierten National Bureau of Economic Research (NBER) herausgefunden, das ebenfalls in Cambridge beheimatet ist.

In "Home Computers and Human Capital" haben die beiden Ökonomen Ofer Malamud (Chicago) und Cristian Pop-Eleches (Columbia) den rumänischen Datensatz mit den feinsten Instrumenten der Statistik durchforstet. Im ersten Schritt trug "Euro 200" die erwarteten Früchte: Die Eltern und die Kids nahmen das Gerät sofort an; plötzlich besaßen die armen Familien mehr PCs als die bessergestellten, die keinen Gutschein bekamen.

Jetzt aber wird die Sache komplizierter. In der bürokratischen Sprache der beiden Forscher: "Es gab negative wie positive Effekte." Positiv: Die Kinder mit dem geschenkten PC zeigten im Test höhere digitale und kognitive Kompetenz. Der Fernsehkonsum fiel ab. Negativ: Die Gutschein-Begünstigten haben weniger Zeit in Schularbeiten und Lesen investiert. Folgerung der Forscher: "Das war kaum überraschend, weil nur wenige Eltern und Kinder Lernsoftware installiert hatten, und nur wenige Kids haben die Computer für Hausaufgaben benutzt."

Insgesamt: "Computer für arme Kinder in Rumänien haben die akademischen Leistungen gesenkt." Auch das ist keine Überraschung. Die Korrelationskoeffizienten bestätigten nur, was wir schon immer geahnt haben: "Die meiste Zeit haben die Schüler zu Hause mit Spielen verbracht." Wie es sich für Wissenschaftler gehört, zieht das Duo ein vorsichtiges, aber doch nicht läppisches Fazit, das den Enthusiasmus der spendierfreudigen Politiker dämpfen könnte: "Diese Resultate gehen konform mit einem langfristigen Negativeinfluss auf schulische Leistung."

Hilft`s denn, wenn die Eltern den PC-Gebrauch rationieren? Nein, sie senken bloß die digitalen Fertigkeiten, ohne die Zensuren zu verbessern. Aber hier die gute Nachricht: Wenn die Eltern auf reichlich Zeit für die Hausarbeiten pochen, verliert der Computer seinen üblen Einfluss auf die schulischen Leistungen, ohne den kognitiven Gewinn zu schmälern. Was das uns lehrt? Entscheidend ist das elterliche Umfeld. Wer seine Kinder dazu anhält, Schularbeiten zu machen, profitiert gleich doppelt: Er muss den PC nicht als Leistungsbremse fürchten und kann sich gleichzeitig über das Erblühen digitaler und kognitiver Fähigkeiten freuen. Oder ganz simpel: Eltern müssen die Kinder stetig nerven, ihre Schularbeiten zu machen.

Der Autor ist Herausgeber der "Zeit" und Senior Fellow am Stanford Institute. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

Gemäß §1 Abschn. 3 des Bundesdatenschutzgesetzes vom 21.1.1977 werden personenbezogene Daten ausschließlich für publizistische Zwecke gespeichert und herausgegeben.